

**Predigt**  
**Lukas 6, 36-42**  
**„Beim Streiten gehören zwei dazu...!“**  
**Emmingen-Pfrondorf 8.11.2020**

Hören wir den Predigttext der 1. Reihe,  
 aus Lukas 6, 36 bis 42,  
 wo Jesus im Rahmen der sogenannten „Feldrede“ über das  
 gegenseitige Streiten, Verurteilen- wie dann das barmherzige  
 Verstehen und Vergeben spricht, er sagt:

**Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.**  
**Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet.**  
**Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so**  
**wird euch vergeben.**

**Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes,**  
**gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren**  
**Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr meßt,**  
**wird man euch wieder messen.**

**Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis: Kann auch ein**  
**Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht**  
**alle beide in die Grube fallen? Der Jünger steht nicht über**  
**dem Meister; wenn er vollkommen ist, so ist er wie sein**  
**Meister.**

**Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge,**  
**und den Balken in deinem Auge nimmst du nicht wahr?**  
**Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder,**  
**ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst**  
**selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh**  
**zuerst den Balken aus deinem Auge und sieh dann zu, daß**  
**du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst!**

Liebe Gemeinde,  
 „Beim Streiten - gehören immer zwei dazu.“  
 Fast ein Sprichwort, eine Binsenweisheit sozusagen,  
 die uns eigentlich recht geläufig ist.

Allerdings, so entspannt und weise können wir meist nur dann  
 über einen Konflikt reden, wenn wir nicht selbst dran beteiligt  
 sind:

Wenn wir sozusagen nur Zuschauer sind,  
 wenn andere Probleme miteinander haben –  
 die Kollegen im Betrieb, Klassenkameraden,  
 Menschen in der Nachbarschaft,  
 zwei andere Ehepartner untereinander,  
 Eltern und Kinder in einer anderen Familie-  
 Aber eben nicht im eigenen Bereich.

Wenn ich selbst daran unbeteiligt bin,  
 dann kann ich die Sache relativ neutral beobachten – und  
 sachlich feststellen:

Also beide tragen wohl das ihre dazu bei, dass es gerade  
 ziemlich knirscht im Getriebe- und bisweilen sogar die Fetzen  
 fliegen.

Umgekehrt halte mich aber am besten aus der Sache weiter  
 raus, mich geht es ja nichts an, ich will mich da nicht  
 mitreinziehen lassen in den Streit, die andere miteinander  
 haben- womöglich kriege ich sonst am Ende Prügel von beiden  
 zusammen.

„ Beim Streiten gehören immer zwei dazu.“

Ganz richtig, durchaus.

Aber: Welcher Unterton klingt in diesem Satz vielleicht  
 manchmal auch mit?

Wird da – womöglich insgeheim über zwei Menschen gerichtet?  
 Denke ich dabei:

Na, die sind eben selbst schuld dran- was soll's?

Oder berührt es mich selbst, was ich da miterlebe?  
 Und es tut mir wirklich leid, dass die beiden gerade nicht  
 miteinander klar kommen?

2a

Jesus jedenfalls bezieht ganz klar Stellung:  
„Richtet nicht! Verdammt nicht! Verurteilt nicht!“

Also kein selbstgefälliges Aburteilen von anderen, die gerade nicht miteinander klar kommen.

Wohl aber einfühlsame, mitmenschliche Anteilnahme an der Not, die da Menschen miteinander haben;  
Ja sogar noch Offenheit für die, die mich vielleicht selbst verletzt oder getroffen haben:  
„Seid barmherzig! Vergebt, so wird euch vergeben! Gebt, so wird euch gegeben!“

Es ist zwar immer ein Risiko, sich in den Streit anderer einzumischen:  
Vielleicht kann ich aber doch ganz behutsam  
-und offen für die Empfindungen beider Seiten-  
etwas bewirken:

Vielleicht kann ich ganz vorsichtig den Kontrahenten verdeutlichen: „Ihr habt beide etwas dazu beigetragen, dass im Moment dicke Luft herrscht.“

Wenn so beide spüren, dass der andere auch eigene Versäumnisse, Fehler oder überschießende Reaktionen einräumt, kann vielleicht auch in einem ganz gewaltigen Streit Vergebung wachsen.

„Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und den Balken in deinem Auge nimmst du nicht wahr?“

Nun, wer nun den Balken hat von beiden- und wer nur den Splitter, darüber mögen die Meinungen zunächst verschieden sein.

Wenn aber beide Seiten zugestehen, dass auch im eigenen Auge zumindest ein Splitter steckt, können sich die harten Fronten wirklich allmählich auflösen-

2b

Die Kräfte der Versöhnung werden stärker und es muss dann nicht mehr unbedingt geklärt werden,  
wessen Schuld- oder wessen Balken nun denn den größeren Anteil gehabt hat am Entstehen des Streits.

Wenn Kinder sich streiten, dann kommt manchmal eine schier unendliche Kette von gegenseitigen Missetaten zu Tage:  
„Ich habe sie geschlagen, weil sie mir mein Auto weggenommen hat.“  
„Ich habe ihm das Auto weggenommen, weil er mir mein Legohaus kaputtgemacht hat.“  
„Ich habe ihr das Legohaus kaputtgemacht, weil...“

Undsoweiter, undsoweiter- kriminalistische Forschungsarbeit der Eltern führt da zu keinem Ergebnis.

Beide Kinder müssen stattdessen erkennen, dass jeder auch selbst seinen Teil dazu beigetragen hat,  
dass jeder von beiden am anderen ein Stück weit schuldig geworden ist.

„Schuldig geworden“- das klingt sehr übertrieben aus unserer Erwachsenenperspektive,  
aber vielleicht ist es ganz wichtig, schon als Kind zu lernen:

Ich bin nicht allein im Recht –  
Und manchmal muss ich deshalb zugestehen, am Entstehen des Konflikts  
auch nicht ganz unbeteiligt gewesen zu sein.

„Beim Streiten - gehören immer zwei dazu.“  
„Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge!“

Das klingt wie eine Binsenweisheit,  
das muss aber immer wieder,  
in jedem neuen Konflikt, in den wir verwickelt werden, aufs neue durchlebt, durchfühlt und durchdacht werden:

### 3a

Dass ich bereit dazu bin,  
die Splitter oder Balken,  
meine Versäumnisse, Verletzungen, Gedankenlosigkeiten und  
überzogenen Reaktionen wahrzunehmen-  
und das dann dem anderen dann auch zugestehen kann.

Oder dass ich es auch wage,  
zwei Streithähne auf ihre jeweiligen Balken oder Splitter  
vorsichtig hinzuweisen:  
Und nicht nur ein neutraler, womöglich sogar genüßlicher  
Beobachter bleibe, der sich klammheimlich zum Richter  
aufschwingt.

Es zu wagen, einen Streit zu schlichten,  
das Risiko auf sich nehmen, Frieden stiften zu wollen-  
so wie es Jesu eben in unserem heutigen Wochenspruch sagt:  
„Selig sind, die Frieden stiften.“

Dabei aber auch nicht blind werden für die eigenen  
Schattenseiten, sich nicht überheblich über die anderen stellen,  
sondern im vermittelnden Gespräch auch von den eigenen  
Balken und Splintern erzählen,  
berichten von Konfliktgeschichten, wo ich selbst Fehler und  
Versäumnisse zugestehen musste.

Die Kontrahenten zur Versöhnung einladen-  
Indem ich davon erzähle, wie ich selbst vergeben konnte und  
Vergebung erfahren konnte,  
auch, wie ich mir Schattenseiten selbst vergeben und  
zugestehen konnte.

„Vergebt, so wird euch vergeben.  
Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“

Wenn Gott offen bleibt für alle Menschen,  
wenn ich mich in jeder Lage bei ihm angenommen und gehalten  
fühlen kann-

### 3b

dann kann diese Offenheit und Barmherzigkeit nicht zum Ende  
kommen in einem Konflikt, den ich mit einem anderen  
Menschen habe,

mit einem anderen Menschen, den Gott genauso herzlich und  
liebepoll tragen will wie mich.

Nichts soll unter den Teppich gekehrt werden,  
keine Verletzung muss verdrängt und verschwiegen werden:  
Aber gleichzeitig darf ich mich auch nicht für alle Zeiten  
unanfechtbar und ohne jegliche Selbstkritik in die Burg meiner  
Selbstgefälligkeit zurückziehen.

Eine Entschuldigung kann nur erwarten, wer selbst zur  
Entschuldigung bereit wird.

Natürlich gibt es Verletzungen und Wunden, wo eine solche  
Versöhnung fast unmöglich erscheint,  
zumal bei elementaren Gewalttaten oder auch schweren  
persönlichen Beleidigungen oder Verleumdungen.

Es gibt aber Ansätze, auch hier zumindest einen Blick über die  
Mauer zwischen Täter und Opfer zu ermöglichen:  
Beim sogenannten Täter-Opfer-Ausgleich soll dem Täter ein  
Stück weit ermöglicht werden, die Folgen seines Tuns auf  
Seiten der Opfer zu erkennen-  
Und er in seiner Persönlichkeit sich vielleicht ein Stück in  
positiver Richtung verändern kann.

Oft wird es jedoch schwer möglich sein, Begegnung oder gar  
Versöhnung zu erreichen –  
Der Horizont von Jesus hat aber prinzipiell kein Ende,  
wenn er sagt: „Liebt eure Feinde!“- dann reicht der Bogen seiner  
Versöhnungsbotschaft zu allen Menschen.

Wenn Menschen bereit werden zur Vergebung,  
dann kommen sie in Berührung mit einer Vergebungsmacht, die  
alle unsere menschlichen Vorstellungen sprengt:

Jesus sagt: „Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben.“

Das heißt:

Wenn ich mich nicht mehr über den anderen stelle,  
wenn ich den ersten Schritt gehe und auch mich selbst mit  
kritischen Augen sehe,  
dann will Gott mit unendlicher Kraft und Liebe zu mir kommen:

Wie wenn ein Mensch damals im Land Jesu Getreide kauft auf  
dem Markt,  
und ihm seine Schürze, die als Beutel dafür diente, bis oben  
gefüllt wird, dann gedrückt und nochmals gerüttelt, dass noch  
mehr Korn Platz findet- und es schließlich sogar überfließt:

So will Gott zu denen kommen, die nicht in der Burg der eigenen  
Position bleiben, sondern die bereit sind, einen ersten Schritt  
raus aus dieser Burg zu machen:

Es bleibt schon ein Risiko, dieser erste Schritt-  
Vielleicht bleibt der andere dennoch in seiner Burg und kann, im  
Bild gesprochen, ganz ungeschützt auf mich zielen.

Wenn ich diesen ersten Schritt wage, kann ich aber jene  
überströmende Macht Gottes bei mir wissen,

die überströmende Macht Gottes – genannt Liebe, Hoffnung,  
Vertrauen, Versöhnung-  
die doch immer wieder und überraschend-  
unmögliches möglich macht auf dieser Welt.

Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen, / gib mir den Mut zum  
ersten Schritt. / Laß mich auf deine Brücken trauen, / und wenn  
ich gehe, geh du mit.

Ich möchte gerne Brücken bauen, / wo alle tiefe Gräben sehn. /  
Ich möchte hinter Zäune schauen / und über hohe Mauern gehn.

Ich möchte gern dort Hände reichen, / wo jemand harte Fäuste  
ballt. / Ich suche unablässig Zeichen / des Friedens zwischen  
Jung und Alt.

Ich möchte nicht zum Mond gelangen, / jedoch zu meines  
Feindes Tür. / Ich möchte keinen Streit anfangen; / ob Friede  
wird, liegt auch an mir.

Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen, / gib mir den Mut zum  
ersten Schritt. / Laß mich auf deine Brücken trauen, / und wenn  
ich gehe, geh du mit.

Amen.

Hören wir von der Orgel drei Strophen dieses Liedes von Kurt  
Rommel,  
er hat es in seiner Zeit als Stadtjugendpfarrer in Bad Cannstatt  
1963 geschrieben.

**Orgel: EG 649, 3 Strophen**